



Hpl

Oesterreichs

Morgenröthe.

Wodurch ist

Oesterreichs Morgenröthe angebrochen?

Durch die unsterblichen, unsers glorreichen Kaisers Alles beglückenden Worte

Nationalgarde, Pressfreiheit, Consti- tution und Amnestie.

Unser guter Kaiser hat unsere Wünsche erfüllt, er hat uns in drei Tagen alles gegeben, um was wir ihn so innigst gebethen haben! Er bewilligte die Errichtung einer Nationalgarde und zeigte dadurch, daß er uns sein ganzes unbegrenztes Vertrauen geschenkt habe, was aber auch unser guter Kaiser gewiß ohne Bedenken thun konnte, denn wo gibt es eine Nation auf dem ganzen Erdgrunde, die in allen Drangsalen, in jeder Gefahr, in den größten Stürmen der Zeit so treu und fest an seinem Kaiser gehalten hätte, als wie Oesterreichs Nation.

Umgeben von Dienern, welche unsern guten Kaiser von den bisherigen Staatsprinzipien ja nicht eine Spanne breit abzuweichen zugelüßert haben, denen nur Militärgewalt das einzige Mittel schien, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, verlebte der Monarch zwei bange für ihn gewiß ewig unvergessliche Tage in seiner Hofburg, am dritten Tage aber siegte die Liebe des Kaisers zu seinem Volke über alle Ränke der Höflinge, er wollte kein Blut mehr vergießen sehen, die wenigen Opfer, die im Kampfe für Freiheit und Recht gefallen waren, lagen gewiß schwer auf seinem Herzen, er wollte seinen Lorbeer rein erhalten. Er trat daher in die Mitte seines Volkes, und die Stunde der Entscheidung hat geschlagen. Die Reihen der Grenadiere, der Nationalgarde öffneten sich, und ein Bivot machte die Luft erzittern, den Kaiser hat sein frommer Glaube nicht getäuscht, denn er wählte vielleicht Rebellen in der Mitte des Volkes zu finden, als welche man ihm uns geschildert haben mochte, und als welche auch die meisten von uns betrachtet wurden, denn wie hätte man es wagen können, den ewig unverantwortlichen Kampf auf eine bittende unbewaffnete Menge hervorzurufen und die Mordgerichte auf die Heldenbrust der nur für Recht und Freiheit begeisterten studierenden Jugend zu richten, und selbe niederzustrecken; nein er fand ein bittendes ihm selbst in den jetzigen Drangsalen treu ergebenes ihn liebendes Volk. Sichtbar ergriffen kehrte der Kaiser in die Burg seiner Ahnen zurück, tief gerührt war sein Vaterherz ob der Scene, die er sah, er weinte eine heiße Thräne ob seiner Nation angestammter Treue und Liebe, diese Thräne aber ist gewiß die köstlichste Perle, der unschätzbareste Juwelen in seiner Krone. Ich kann nimmer länger widerstehen, sprach der Kaiser, ich bewillige Alles meinem Volke. Heil Dir mein Kaiser, Heil, Heil, denn nur Du allein hast dein Volk verstanden, und durch die Errichtung der Nationalgarde, die eine ewig unzerstörbare Mauer um deinen Thron aufbaut.

Der Kaiser gab uns die Pressfreiheit, das köstlichste Kleinod für das Volk, denn wir sind jetzt aus unserer Lethargie zu einem neuen Leben auferstanden, die Schranken des Despotismus, in welchen die freigeborne Nation Oesterreichs schmachtete, sind niedergestürzt, und ihre feilen, bestechlichen Diener haben entweder ihrer Würde entsagt, oder sind entflohen. Jetzt ist es uns erlaubt, unsere Wünsche und Bitten entweder schriftlich oder mündlich unserem guten Kaiser frei, offen und ungeschweht vorzutragen, und unser Herz vor seinen Thron aufzuschließen. Wir sind ein freies Volk, das Wort ist frei und ein freies Volk steht schützend um des Kaisers Thron. Unser guter Kaiser gab uns die Pressfreiheit, er bewies aber dadurch zugleich, daß er der eifrigste Mäcen der Künste und Wissenschaft ist. Manches Talent mußte hieher in der zarten Blüthe unter den Knutenhieben der Censur zu Grunde gehen. Doch Dank, den heiftesten Dank unserm allverehrten Kaiser für die Pressfreiheit; der Hohn des Auslandes über deutsche Literatur soll baldigst zu Schanden werden, denn bald werden Männer am literarischen Horizonte auftauchen, die den ausländischen Schriftstellern jederzeit gewiß frei und offen die Stirne biethen können, welche das geistige Schöne zu veredeln und durch nützliche keineswegs aber durch verderbliche satyrische oder aufwiegelnde Schriften zum Besten des Staates und des Volkes hiezu wirken, bemüht sein werden. Die Presse ist frei, könnte ich dem Worte Schwingen leihen, die mit Blitzesschnelle die Worte »Oesterreichs Nation ist frei« in alle Länder tragen würden.

Der Kaiser gab uns die Constitution, und vereinigte durch diesen feierlichen Akt seiner kaiserlichen Guld die Nation seiner Monarchie. Deutsche, Slaven und Ungarn sinken sich wechselseitig an die Brust, und reichen sich die biedere Rechte am Altare der Versöhnung, als Symbol der brüderlichen Liebe und Einigkeit; vergessen ist aller Zwist, Hader, und der in der Brust so lange gegenseitig genährte Groll. Ja wir sind nun eine Nation, ein Sinn und eine Kraft, ja wir wollen es ewig bleiben, und dem stolzen Auslande gegenüber, das gegenwärtig mit Bewunderung auf uns herabzusehen gezwungen wird, beweisen, wie eine freie Nation, die ihre von seinem Monarchen

geschenkte Freiheit zu würdigen versteht, und daß wir diese kaiserliche Gnade nie und unter keiner Form mißbrauchen oder entheiligen werden.

Doch nicht der freie Bürger allein, auch diejenigen, welche früher für die Freiheit ihrer Mitbürger ohne Erfolg gekämpft haben, und dafür, daß sie frei gedacht, gesprochen, und im Kampfe für die Freiheit das Schwert erhoben, im Gefängnisse bisher büßen mußten, sollten die Alles belebende Freiheit fühlen und genießen. Mein Volk sei frei! sprach der Kaiser; aussprangen des Kerkers Riegel, die Morgenröthe deutscher Freiheit erhellte die Grabesnacht, Amnestie, Amnestie ertönt es von allen Lippen, und in diesem großen Augenblicke feierte die Menschheit gewiß ihr schönstes Auferstehungsfest.

Es ist unendlich viel in so kurzer Zeit geschehen, und gewiß Alles, was sich mit Recht und Billigkeit verträgt, wird in der Folge zu Oesterreichs Heil, zum Besten der Nation geschehen, dafür ist uns ja des Kaisers Wort der heiligste, der unbestechlichste Bürge. Die Stände, Männer aus dem Volke, welche die bisher so tief gekränkten Rechte des Volkes fühlen, und gewiß in deren Interesse es eifrigst vertheidigen und gerechte Abhülfe zu erzielen, bemüht seyn werden, stehen um den Thron des Kaisers. Männer sind im Rathe versammelt, welche längst die Bedürfnisse des Volkes gekannt haben, welche aber leider nie vor dem Throne unsers allergnädigsten Kaisers erscheinen durften, indem der Thron von einer Eistrinde der Despotie umgeben war, doch, dem Ewigen Dank, der schützend über seine Völker wacht, der Munificenz unsers Kaisers den heißesten Dank, das Wort Freiheit zerschellte und gänzlich auflöste. Die Morgenröthe deutscher Freiheit ist in Oesterreichs Gauen aufgegangen.

Der Bauer und die arbeitsame Völklerklasse wird wie alle anderen Klassen berücksichtigt werden, es wird ein neues Grundgesetz, eine neue Verfassung für das Land ergehen, dem Volke, das bisher unter dem Joche sowohl geistlicher als weltlicher Herrschaft durch Abnahme unbilliger Abgaben so lange geschmachtet hat, werden die Abgaben nach Maß und Thunlichkeit erleichtert, die Steuern werden gerecht vertheilt, doch keineswegs aufgehoben werden, da doch kein Staat ohne Steuern bestehen kann.

Gewerbe, Künste und Wissenschaften werden wieder blühen, und ein Phönix wird Oesterreich aus seiner 52jährigen Grabesstille zu einem neuen, besseren, kräftigen thatenreichen und ruhmvollen Leben auferstehen.

Wohl wird es noch unendlich viele Hindernisse aus dem Wege zu räumen geben, und soll die Ernte gut und ergiebig seyn, so muß die Saat reichlich, aber auch gewählt seyn. Darum, deutsche Brüder, laßt uns alle mit Energie Hand an den großen Bau legen, zu welchem unser hochherziger Monarch den Grundstein gelegt hat, doch erwägt es wohl, daß nur Geduld, Eintracht und Ruhe uns dem erwünschten Ziele einer frohen Zukunft entgegen führen können.

Ereue, Liebe und Ausdauer zu unserm erhabenen Kaiser in jeder Stunde der Gefahr, die ihn bedrohen sollte, Blut und Leben für unsern konstitutionellen Kaiser im Kampfe für Freiheit und Vaterland sei unser Panier. Einigkeit in jeder unserer Handlungen, Ordnung zur Sicherstellung des Eigenthumes jedes friedlich gesinnten Mitbürgers, endlich Schmach und Verderben jedem, der es wagen wollte, die uns geschenkte goldene Freiheit zu mißbrauchen, oder unserem gemeinschaftlichen Wirken zum Wohle des Landes störend oder feindlich entgegenzutreten, sei unsere Losung, und so, wenn wir mit vereinter Kraft in deutscher Brust den Frieden in Oesterreichs Gauen uns bewahren, dann wird Oesterreichs Panier auf dem Walle deutscher Freiheit aufgepflanzt, immer in den Lüften für Freiheit, Recht und Vaterland erglänzen, und kommende Geschlechter noch werden segnend unsern Kaiser preisen.

Joh. Nep. Brenner.

Das freie Oesterreich

an seinen

hochherzigen Kaiser.

Frei ist der Geist, und frei ist der Gedanke,
Befreit aus Lethargie mein Vaterland;
Die Press' ist frei, gefallen ist die Schranke,
Bertrümmert ist die große Scheidewand,
Die zwischen Volk und Kaiser hat bestanden,
Die Despotie floh vor des Kaisers Thron,
Heil Dir, mein Kaiser, der Du uns verstanden,
Dich schühest nun die Gard' der Nation.

Wir sind ein Volk, ein Herz und ein Gedanke,
Vereint ist endlich Oesterreichs Nation,
Gefallen ist des Despotismus Schranke,
Zum neuen Leben winkt C o n s t i t u t i o n.
Ein Phönix aus der Asche auferstehen,
Wird Oesterreich ein Len an Muth,
Und ruft das Vaterland zum Kampf, bestehen
Wird Oesterreich ihn, denn Gut und Blut
Gibt es für seinen Kaiser Ferdinand
Im Kampf für Freiheit und für's Vaterland.

Joh. Nep. Brenner.

Gedruckt bei M. Zell.